

nach Paris wegen der von Frankreich verlangten Ausweisung des engl. Gesandten Wickham 1797, Quartiermeister und Mitglied der provisorischen Märzregierung 1798, kaufte die Waldeck (Schosshalde) Juli 1798; auf Befehl des Direktoriums nach Landau und Bitsch deportiert April 1799, in Paris verhaftet April-Mai 1802, Oberrichter der bernischen Armee 1802, des Gr. und des Kl. Rats, sowie Finanzrat 1803, öfters Legationsrat an den Tagsatzungen, Kommissär des Landammanns der Schweiz und Oberstrichter des Kriegsgerichts im Bockenkrieg 1804, Neugründer und Kanzler der Akademie 1805-1817, des Kleinen Rats (der Restauration) 1814, Präsident der Kommission zur Vereinigung des Bistums Basel mit Bern 1815, Finanzrat 1816, Präsident des Verwaltungsrats der eidg. Kriegsgelder 1817, Präsident der akademischen Kuratel (Kanzler) 1819-1830, Organisator des Reformationsfestes von 1828, Geschichtsschreiber (*Revolutionsgeschichte* I-III, 1829, Ms. der Stadtbibliothek), nahm das \* von \* 1816 an, † 2. VII. 1831. — Tillier V, 539, 547. — E. Burkhard: *Kanzler A. F. v. Mutach* (1923). — LL. — LLH. — Gr. — SGB I. — Frikart: *Tobium ecclesiasticum*. [Th. Imhof.]

**MUTHER** (MUTTER, MUOTHER). Urner Geschlecht von Altdorf, Erstfeld und Wassen. Der Stammvater HANS Mutter von Wallis und sein Sohn KASPAR erwerben das Landrecht 1546. Ein Zweig blüht in Bellenz. — 1. MARTIN, von Erstfeld, des Rats, Gesandter nach Bellenz 1683. — 2. JOSEF MARTIN, \* 1744, von Altdorf, Grossweibel, Vogt zu Livinen, † auf Mallorca 1790. Viele M. fielen auf den Kampfplätzen für das Vaterland; es stellte auch mehrere Ratsherren und zahlreiche Söldner in Italien und Spanien. — Vergl. Anmannbuch im Staatsarch. — Pfarrarch. Erstfeld. — Urbarien des Klosters Seedorf. — *Nbl. v. Uri* V und XII. — *Urner Wochenbl.* 1882, Nr. 5; 1890, Nr. 20; 1904, Nr. 18, 1908, Nr. 49. — Wymann: *Schlachtfahrzeit*. — LL. — Gislir: *Geschichtliches*. [J. Müller, A.]

**MUTTEN** (Kt. Graubünden, Bez. Albula, Kreis Alvaschein, S. GLS). Von deutschen Walsern bewohnte Gemeinde, mitten im romanischen Gebiet. Besteht aus Ober- und Untermutten und dem Hof Passmal in der Schynschlucht, Oberm. ist nur noch im Sommer bewohnt. Der Name kommt vielleicht vom romanischen *Muotta* oder *Motta* (= Haufen, Hügel). M. bildete mit Obervaz und Stürvis das Gericht Obervaz, wurde wahrsch. von Avers her mit deutschen Walsern besiedelt (Urkunde von 1403), trat gegen Ende des 16. Jahrh. zur Reform über und löste sich kirchlich von Stürvis. Das Kirchlein ist 1583 oder 1584 erbaut worden. Seit 1652 (Dekret des Bundestages zu Davos) hat M. ein eigenes Ehegericht und hierauf auch ein kleines Civilgericht mit eigenem Ammann (Sprecher). Westlich von M. liegt der kleine, heute nicht mehr bewohnte Hof St. Alban mit gleichnamiger Kapelle, die urspr. eine Wegkapelle gewesen ist. (Strasse Sils-Schams) und 1156 vom Bischof Algotus dem Kloster Kätzius geschenkt wurde. Pfarrregister seit 1772. — LL. — *Regesten von Mutten*. — E. Camenisch: *Reformationsgesch.* — Nüscher: *Gotteshäuser*. — Muoth: *Nachlass* (Mss. in der Kantonsbibl.). — Fort. Sprecher: *Chronika*. [L. J.]

**MUTTENZ** (Kt. Baselland, Bez. Arlesheim, S. GLS). *Miltenza* 1032; *Muttence* 1226; *Muttenza* 1267. Fund eines grossen Mammutzahns 1925; mehrere Funde aus der Bronzezeit; Grabhügel im Hardhüslischlag und im Bitzenenschlag aus der Hallstattzeit mit Nachbestattungen aus der La-Tènezeit; Keltengräber in der Kiesgrube beim Käppeli und der Kiesgrube zwischen dem Schänzi und Muttenz; zahlreiche Topfscherben bei der nördlichen Burg aus dem Wartenberge, die eine keltische Pflehbürg vermuten lassen. Wenn die Annahme richtig ist, dass die \* Roten Häuser \* auf vorrömische Herbergen schliessen lassen, dann hat auch M. schon eine keltische Herberge im \* Roten Hause \* an der jedenfalls ganz alten Verkehrsstrasse am Rhein besessen. Zahlreich sind die römischen Siedelungen: in den Feldreben, beim Käppeli, im Brühl, rechts vom Wege bei der St. Jakobsschanze, im Löß am Südrande der Hard und auf Geispel (Glänsbühl). Eine Strasse führte von Pratteln über M. nach Basel

(steinernes Brücklein über die Birs, südlich auf der Höhe die Honwart = hohe Warte). Im Bahneinschnitt zwischen Birs und Station M. fanden sich zwei Münzdepots aus den Jahren 273-275, eines aus der Kiesgrube in den Feldreben aus derselben Zeit. Frühalamannische Gräber sind ganz in der Nähe der Arbogastbrunnens am Wartenberg aufgedeckt worden.

Wohl noch vor Karl dem Grossen kam die Kirche mit dem Fronhof M. in die Hände des Bischofs von Strassburg, von welchem die Grafen von Homberg und später die Münche Kirche und Hof zu Lehen hatten. Die Kirche, wohl noch älter, erhielt vom Bischof von Strassburg als Patron den Strassburger Heiligen St. Arbogast. Im 11. Jahrh. wurde sie in romanischem Stil neugebaut, im Erdbeben von Basel stark beschädigt, aber von dem damaligen Besitzer, Konrad Münch (1324-1378), wiederhergestellt. Kirche und Kirchhof wurden mit Mauern und zwei Türmen befestigt und haben sich bis heute als einzige Befestigungsanlage dieser Art in der Schweiz erhalten. Nach dem Tode des Grafen Ludwig von Homberg vererbte sich M. an das Haus Froburg und später an das jüngere Haus Homburg; 1306 kam es an die Münche, die es mit ihrem Besitz in Münchenstein zu einer Herrschaft auszubauen versuchten. In den Kreis dieser Bestrebungen gehört auch die Gründung des Klosters im \* Roten Hause \* und die *Aufstellung des Hofrechtes der Leute von M. und Münchenstein und der Freiheiten und Rechte des Dinghofes* von Muttenz vom 9. IX. 1464. Am 18. VII. 1470 verpfändete Konrad Münch Münchenstein und Muttenz auf 12 Jahre der Stadt Basel, ein zweites Mal am 8. III. 1479. Nachdem er 1485 die beiden Herrschaften an Solothurn verkauft hatte, rettete nur das Eintreten der Eidgenossen den wichtigen Besitz der Stadt Basel durch einen Schiedsspruch vom 25. VIII. 1487. 1515 verkaufte Konrad Münch das Pfand der Stadt. Damit hatte Basel die schon längst erwünschte unmittelbare Verbindung mit seinem übrigen Besitze im Sisgau hergestellt. Mit der Reformation gingen die beiden im Banne M. gelegenen Klösterlein Engental und Rotes Haus ein. 1814-1820 bestand in M. ein Lehrerseminar, 1824-1826 wieder eine Bildungsanstalt für Landschullehrer. In der neuern Zeit hat sich das Dorfbild völlig verändert, u. a. durch die Entstehung des Freidorfes. Pfarrregister seit 1624. — ULB. — Bruckner: *Merkwürdigkeiten*. — M. Lutz: *Neue Merkwürdigkeiten*. — L. Freivogel: *Die Landschaft Basel*. — W. Merz: *Die Burgen des Sisgau* III, Art. Münchenstein und Muttenz. — BZ IX. — Th. Burckhardt-Biedermann: *Statistik*. — J. Eglin-Kühler: *Beitrag zur Heimatkunde von Muttenz*. [K. Gauss.]

**MUTTI, MUTTONI**. Aus Cima di Valsolda (Italien) stammendes Geschlecht, das seit dem 15. Jahrh. in Lugano erwähnt wird. *Wappen*: gerautet von Silber und Blau; Schildhaupt von Blau mit zwei schwarzen, gegeneinander gekehrten Vögeln. — 1. und 2. GIOVANNI und TOMASO, Bildhauer, wirkten 1374 an der Kartause von Ferrara. — 3. AMBROGIO, Architekt und Ingenieur Alphons' I. von Este in Ferrara. — 4. FILIPPO, 1707-1777, Staatsanwalt von Mailand, Senator, Gesandter Maria Theresias in Rom, Podestat von Pavia, Abgeordneter zur Behandlung der Grenzscheidung des Herzogtums Mailand mit dem König von Sardinien und Venedig, verfasste *Bilancio attivo e passivo dello stato di Milano*. Nach tessinischen Historikern soll er von Lugano stammen, nach Motta im BStor. 1885 dagegen von Cima di Valsolda. — Arch. Stor. Lomb. XI. — SKL. — Vegezzi: *Esposizione storica*. — AHS 1914. — L. Brentani: *Miscellanea storica*. — Oldelli: *Diz.* — St. Francini: *La Svizzera italiana*. [C. T.]

**MUTZENER** oder **MUTZNER**. Geschlecht des Kts. Graubünden (Maienfeld), das aus der Walsersiedlung Muttenz bei Maienfeld stammt (A. Mauser: *Ein verschwundenes Bündnerdorf*, im BA 1915). — 1. CHRISTIAN, Schlossermeister, † 1915, erstellte eine grosse Anzahl moderner Wasserleitungen in Graubünden. — 2. PAUL, Sohn von Nr. 1, \* 5. v. 1881 in Chur, jurist. Adjunkt in der eidg. Bundesverwaltung in Bern 1908-1918, a. o. Prof. an der Universität Bern